

INHALTSVERZEICHNIS

1. Kapitel – Einführung.....	1
A. Einleitung.....	1
B. Gang der Darstellung.....	2
2. Kapitel – Das geltende Recht.....	5
A. Grundlagen.....	5
I. Rechtsquellen.....	5
1. Internationales Urheberrecht.....	5
a. Internationale Abkommen.....	5
aa. Die Revidierte Berner Übereinkunft.....	6
bb. Das Welturheberrechtsabkommen.....	6
cc. Weitere Abkommen.....	7
b. Europäisches Gemeinschaftsrecht.....	8
c. Autonomes deutsches Recht.....	9
2. „Internetrecht“.....	9
II. Existenz einer niedergeschriebenen Kollisionsnorm?.....	10
1. Kein internationales Einheitsrecht.....	10
2. Existenz einer niedergeschriebenen Kollisionsnorm?.....	10
a. Deutsches autonomes Internationales Privatrecht.....	10
b. Internationale Abkommen.....	11
aa. Wider ein kollisionsrechtliches Verständnis.....	11
bb. Für ein sachrechtliches Verständnis.....	13
cc. Zwischenergebnis.....	14
3. Ergebnis: Keine niedergeschriebene Kollisionsnorm.....	15
B. Darstellung der aktuellen Rechtslage.....	15
I. Die Kollisionsnorm Schutzlandprinzip.....	15
1. Das Anknüpfungsmoment Schutzland.....	16
2. Anknüpfungsgegenstand.....	17
3. Qualität des Verweises- Möglichkeit des Renvoi.....	19
II. Legitimation des Schutzlandprinzips.....	20
1. Schutzlandprinzip als die notwendige Folge des Territorialitätsprinzips.....	21
a. Das territoriale Verständnis.....	21
aa. Facetten des Territorialitätsprinzips.....	22
bb. Kernaussagen des Territorialitätsprinzips.....	24

b. Legitimation des Territorialitätsprinzips	24
aa. Völkerrechtliche Rechtfertigung	25
bb. Historische Rechtfertigung.....	25
cc. Faktische Rechtfertigung	26
c. Bündelwirkung als praktische Folge.....	26
d. Konsequenzen für das Kollisionsrecht	28
2. Schutzlandprinzip als internationale Realität – Faktische Anerkennung	29
3. Weitere Gründe der Rechtfertigung	30
4. Zusammenfassung.....	30
III. Anwendbares Recht auf Rechtsverletzungen	31
1. Das Deliktstatut im allgemeinen internationalen Deliktsrecht	31
2. Urheberrechtsverletzungen	33
a. Grundsätzliche Anknüpfung an das Schutzlandprinzip.....	33
b. Verhältnis zu dem aufgelockerten Tatortprinzip der Art. 40 ff. EGBGB.....	34
3. Rechtsverletzungen im Internet.....	34
a. Digitalisierung (Sampling).....	35
b. Upload.....	36
c. Download	36
d. Routing.....	37
e. Making available.....	37
f. Surfen und Browsen	38
g. Caching	38
h. Weitere Verhalten	39
i. Zwischenergebnis	39
IV. Anwendbares Recht auf Urheberrechtsverträge.....	40
1. Der obligatorische Teil (Verpflichtungsgeschäft).....	40
2. Der quasi-dingliche Teil (Verfügungsgeschäft).....	42
a. Die Spaltungstheorie	43
b. Die herrschende Einheitstheorie	44
3. Zusammenfassung.....	46
V. Internationales Zivilverfahrensrecht.....	46
1. Ausschließlicher und allgemeiner Gerichtsstand	47
2. Besonderer Gerichtsstand des Erfüllungsorts	48

3. Besonderer Gerichtsstand der unerlaubten Handlung	48
a. Verletzung eines Urheberrechts.....	49
b. Verletzungshandlungen im Internet.	51
c. Zusammenfassung	52
4. Weitere Gerichtsstände	52
VI. Zusammenfassung.....	52
C. Kritische Würdigung.....	53
I. Erforderliche Anerkennung des Begriffs Urheberstatut	54
II. Territorialitätsprinzip und Schutzlandprinzip	55
1. Begriff des Territorialitätsprinzips.....	55
a. Ausgangspunkt: Uneinheitliche Definition	55
b. Sachrechtlicher Regelungsbereich	55
c. Abgrenzung zur territorialen Souveränität	55
d. Abgrenzung zum Kollisionsrecht.....	57
e. Abgrenzung zur Gerichtsbarkeit und zur internationalen Zuständigkeit.....	58
f. Zusammenfassung: Sachrechtliches Prinzip.....	59
2. Keine Alternativenlosigkeit	59
a. Kein völkerrechtlich bedingter Zwang	59
b. Kein historisch bedingter Zwang	61
c. Kein faktisch bedingter Zwang.....	63
3. Zwischenergebnis	64
III. Kritik am auf Urheberrechtsverletzungen anwendbaren Recht.....	65
1. Lösungsansätze zum Verhältnis von Schutzlandprinzip und Art. 40-42 EGBGB	66
a. Unanwendbarkeit der Art. 40 ff. im Urheberrecht?	66
aa. Darstellung der Konzeption.....	66
bb. Stellungnahme.....	67
b. Schutzland als „wesentlich engere Verbindung“ (Art. 41 Abs. 1 EGBGB)?.....	68
aa. Darstellung der Konzeption.....	68
bb. Stellungnahme.....	69
c. Unbefriedigendes Ergebnis und weiterer Fortgang.....	73
2. Stellungnahme.....	74
a. Keine Identität von Urheberstatut und Deliktsstatut	74

b. Kein genereller Vorrang eines Statuts	75
c. Aufspaltung des Sachverhalts in Urheber- und Deliktsstatut	76
3. Zusammenfassung	77
IV. Kritik an dem auf Verfügungen anwendbaren Recht	78
1. Inkonsequenz der Einheitstheorie	78
a. Teilabweichung vom Territorialitätsprinzip	78
b. Beschränkung auf Übertragung	79
c. Zusammenfassung	80
2. Unerheblichkeit des materiellen Rechts der lex fori	80
3. Zwischenergebnis	83
V. Inhaltliche Bedenken	83
1. Die Bündelwirkung im eigentlichen Sinne	84
2. Bündelung von Inhaberschaften (Nebenschöpferschaft)	85
3. Einmaligkeit von Schöpfung und Werk	87
4. Grenzenlosigkeit des ideellen Aspekts	90
5. Keine Reaktion auf die Tendenz zur Globalisierung in der Weltwirtschaft	91
a. Tendenz der Globalisierung	91
b. Anforderungen an das Recht	92
c. Auswirkungen des Territorialitäts- und Schutzlandprinzips	93
d. Zusammenfassung	94
6. Die Unmöglichkeit der abstrakten Feststellung eines urheberrechtlichen Rechtsverhältnisses	95
7. Zusammenfassung der inhaltlichen Bedenken	96
VI. Probleme der Anwendbarkeit bei Internetsachverhalten	97
1. Erhöhte praktische Relevanz der bereits bestehenden Probleme	97
a. Digitalisierung und Urheberrecht	97
b. Internationalität des Internets	99
c. Zwischenergebnis	100
2. Internetspezifische Schwierigkeiten	101
a. Mehrstufigkeit technischer Vorgänge	101
b. Lokalisierung der Internetverhalten	102
c. „Wahlmöglichkeit“ des „Täters“ bezüglich einzelner Verletzungshandlungen	103
d. Stärkste Beschränkungen für einen Internetdienstanbieter	105

e. „Rosinentheorie“	107
f. Faktisches Rechtsverfolgungshemmnis des Rechteinhabers	108
g. Zufällige und willkürliche Interessenentscheidung	109
3. Zusammenfassung der Bedenken bei Internetsachverhalten	109
D. Zusammenfassung und Zwischenergebnis	110
3. Kapitel – Lösungsvorschläge	113
A. Modifikation des geltenden Rechts	113
I. Die „schutzlückenschließende“ Auslegung und die Ergänzung des Sachrechts	113
1. Vereitelung der Flucht in Haftungsoasen	114
2. Mosaikbetrachtung bei Schadensersatz	116
3. Regelmäßige Haftung des Providers	118
4. Lizenzpflicht im Online-Bereich	119
5. Stellungnahme	121
II. Problemlösung durch faktische Ansätze	121
1. Clearingstellen als einheitliche Informationszentralen	122
2. Ausbau technischer Schutzmöglichkeiten	123
III. Zusammenfassung	125
B. Alternative Kollisionsnormen	126
I. Verzicht auf ein Urheberstatut	126
1. Unselbständige Anknüpfung und parteispezifische Bestimmung	126
2. Stellungnahme	127
II. Das Herkunftslandprinzip	129
III. Lex fori	132
IV. Rechtswahl	133
V. Subsidiäre Anknüpfungen - Anknüpfungsleitern	135
1. Kollisionsnorm von <i>Ginsburg</i> (1995)	135
a. Wortlaut und Darstellung	135
b. Stellungnahme	136
2. Kollisionsnorm von <i>Dessemontet</i>	138
a. Wortlaut und Darstellung	138
b. Stellungnahme	138
3. Zusätzliche Gegenargumente	139
VI. Zusammenfassung	140
C. Internetspezifische Lösungsansätze	140

I. Verzicht auf verbindliche Regelungen im Online-Bereich?	141
II. Cyberlaw für den Cyberspace?	142
1. Der Cyberspace als eigener Rechtsraum.....	142
2. Reine Selbstregulierung im Internet.....	143
3. Stellungnahme	145
a. Keine Souveränität des Cyberspace.....	145
b. Ineffektivität einer reinen Selbstregulierung	146
c. Selbstregulierung als Ergänzung staatlichen Rechts	148
4. Zusammenfassung	148
III. Proklamation eines Internetstatuts als internetspezifische Kollisionsnorm	148
1. Das Sendelandprinzip.....	149
2. Empfangslandprinzip (Anknüpfung an die Abrufbarkeit).....	151
3. Intendiertes Empfangsland (Anknüpfung an den bestimmungsgemäßen Abruf)	153
a. Technische Maßnahmen	153
aa. Registrierung und Login	154
bb. IP-Adresse	154
cc. Zusammenfassung	156
b. Lösung durch eine Gesamtschau	156
c. Spill-over der Bogsch-Theorie.....	157
d. Einwirkungsort-/Marktortprinzip	158
e. Einseitige Bestimmung	159
f. Stellungnahme	159
4. Subsidiäre Anknüpfungen - Anknüpfungsleitern	159
a. Gemeinsamer Vorschlag von <i>Dessemontet</i> und <i>Ginsburg</i>	159
b. Fassung von <i>Bühler</i>	160
c. Neuer Vorschlag von <i>Ginsburg</i> (2000).....	161
d. Stellungnahme	162
IV. Abschließende Stellungnahme	163
4. Kapitel – Universalitäts- und Ursprungslandprinzip.....	165
A. Das Ursprungslandprinzip.....	165
I. Universelle Geltung eines Urheberrechts (Universalitätsprinzip)	166
II. Die Kollisionsnorm Ursprungslandprinzip	167
1. Bestimmung des Ursprungslandes	167

a. Herstellung des Werks.....	167
b. Wohnsitz des Schöpfers	168
c. Staatsangehörigkeit des Schöpfers	168
aa. Grundsatz.....	168
bb. Sonderfall: Multinationale Miturheberschaft	169
d. Veröffentlichung des Werks.....	171
aa. Begriff der Veröffentlichung.....	171
bb. Lokalisierung	172
(1) Länderübergreifende Veröffentlichung	173
(2) Veröffentlichung im Internet	174
e. Zusammenfassung	175
2. Reichweite der Verweisung auf das Ursprungsland.....	176
a. Grundsatz der einheitlichen Anknüpfung.....	176
b. Möglichkeit der Durchbrechung	177
aa. Das Urheberrecht betreffende Merkmale.....	178
(1) Entstehen.....	178
(2) Inhaberschaft.....	179
(3) Umfang	182
bb. Haftungsfragen.....	184
c. Beachtung inländischer Eingriffsnormen	185
d. Zusammenfassung	187
3. Abgrenzung zum Deliktsstatut.....	187
4. Abgrenzung zum Vertragsstatut	188
5. Auswirkungen auf das internationale Verfahrensrecht	188
III. Kritische Würdigung	189
1. Einheitlichkeit statt Rechtszersplitterung	189
2. Universalität als Ausdruck der faktischen Einmaligkeit im Urheberrecht	190
3. Gesteigerte Rechtsklarheit und -sicherheit	190
4. Praktikabilität länderübergreifender Lizenzen	191
5. Eingliederung der Besonderheiten des Internet.....	192
a. Entbehrlichkeit der Lokalisierung von einzelnen Handlungen	192
b. Keine Ausnutzung von Schutzlücken.....	193
c. Keine Einflussnahmemöglichkeit der Werknutzer auf das Kollisionsrecht	193

d. Keine stärkste Beschränkung bei Internetangeboten.....	193
6. Ökonomischer Ansatz: Kein <i>race to the bottom</i>	194
a. Begriff des <i>race</i>	194
b. Kein <i>race to the bottom</i> nach dem Ursprungslandprinzip	195
c. Zusammenfassung.....	195
7. Reaktion auf internationale Tendenzen.....	196
a. Systemwettbewerb	196
b. Harmonisierung	196
c. Zusammenfassung.....	196
8. Kein entgegenstehendes Völkerrecht.....	197
9. Kein entgegenstehender Verbraucher- oder Vertrauensschutz.....	197
a. Kein Bestandsschutz	198
b. Keine absolute Berücksichtigung des Vertrauensschutzes.....	199
c. Begrenzter Verwerterenschutz im Urheberrecht	199
d. Urheberschutz auch bei Fehlen der subjektiven Vorwerfbarkeit .	200
e. Ursprungslandprinzip nicht ausschließlich zu Lasten der Rechtsanwender.....	201
f. Interessenabwägung zugunsten der Rechtsinhaber	202
10. Keine Überstrapazierung des Rechts- und Justizverkehrs	203
B. Zusammenfassung	205
5. Kapitel - Ausblick.....	207
Literaturverzeichnis	211